Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 59. Mittwoch den 11. März 1835.

Bekanntmachung.

Vom 25. März ab, bis zum 1sten Oster-Feiertage, beide Tage mit eingerechnet, sind alle öffentlichen Tanzvergnügungen untersagt.

Breslau, den 9. März 1835.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.
von Carlowitz. von Strantz. Heinke.

Inland.

Berlin, 9. März. Des Königs Majestät haben den bisherigen Oberlandesgerichts-Assessor Ernst zum Oberlandesgerichts-Rath und Mitgliede des Oberlandesgerichts zu Insterburg zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben die Ober-Zoll-Inspektoren von Gansauge zu Neidenburg und Wandel zu Strzalkowo zu Steuer-Räthen ernannt.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) ist nach Wien abgereist.

Deutschland.

Frankfurt, 27. Febr. (Allgem. Z.) Seit einigen Tagen bemerkt man, daß die Konstabler Wache, worin die politischen Gefangenen aufbewahrt werden, am Tage mit drei, Nachts mit acht oder neun Wachtposten besetzt ist. Im Publikum geht man so weit, daß man die nach authentischen Nachrichten in der Schweiz wieder vorgehenden politischen Umtriebe und Bewegungen damit in Verbindung setzt. Es bliebe jedoch unbegreiflich, wie der Wahnsinn der politisch Verblendeten so weit gehen könnte, um wiederholt Frankfurt zum Schauplatz trauriger Vorfälle zu machen. — Wie man vernimmt, ist schon längere Zeit bestimmt, daß das in Bornheim und Bockenheim liegende Bataillon des 40sten preuß. Infanterieregiments am 1. April nach Mainz abmarschiren, und das 2te Bat. des 35sten Reg. es in beiden Orten ersetzen solle.

Stuttgart, 2. März. Der Fürst von Hohenlohe-Oeringen dürfte in der nächsten Stände-Versammlung schwerlich wieder die Präsidenten-Stelle in der ersten Kammer bekleiden, indem derselbe im Begriff ist, mit seiner Familie nach seinen Besitzungen in Schlesien abzureisen und bereits sein gewöhnliches Hotel hier in der Stadt aufgegeben hat.

Stuttgart, 3. März. Auf die vom Deutschen Courier gemachte Aufforderung zu vorläufigen Beitritts-Erklärungen für eine Aktien-Gesellschaft zur Errichtung einer Eisenbahn von Stuttgart nach Kanstadt, hat sich bereits eine Anzahl ehrenwerther Männer gemeldet.

Hannover, 3. März. Die Anwendung der Gymnastik, als Heilmittel der Verkrümmungen, wurde zuerst durch einen geistreichen Englischen Arzt, John Shaw, empfohlen. Der berühmte Französische Wundarzt Delpech in Montpellier, welcher vor zwei Jahren bekanntlich von einem Manne ermordet wurde, den er kurz vorher von einem lästigen Uebel befreit hatte, führte diese Methode in Frankreich ein. Sein Beispiel hat in Frankreich schon längst die bloß mechanische Behandlung der Verkrümmten verdrängt. Seit 1829 wird seine Methode in der Heil-Anstalt für Verkrümmte zu Hannover ausgeübt. In Berlin ist es ein Schwede, Hr. Direktor Berwald aus Stockholm, der diese Heilart übt.

Hannover, 5. März. In der Nacht vom Dienstage auf den Mitwoch sind zu Goslar 8 Häuser mit ihren Nebengebäuden abgebrannt.

Oestreich.

Wien, 5. März. Dienstag, den 3ten d. M., wurde der Leichnam Kaiser Franz I. Vormittags im Beisein der Leibärzte eröffnet und einbalsamirt, und Abends um 10 Uhr, nach vorläufiger Einsegnung, in die Hofburgpfarrkirche feierlich übertragen.

Voran gingen zwei Hoffouriere, dann folgte das Pfarrkreuz, hierauf Geistliche, laut betend, sodann der Hofburgpfarrvikar mit der Assistenz. Zwei Kammerdiener trugen den Kessel mit den Eingeweiden, dann ein Kammerdiener den silbernen Becher mit dem Herzen. Hierauf wurde von Kammerdienern, unter Beihülfe von Leiblakaien, in einem prachtvollen offenen Sarge die Leiche des höchstseligen Kaisers, in

Feldmarschallsuniform mit allen Ordenszeichen, getragen. Neben dem Sarge gingen zwölf Edelknaben mit brennenden Wachsfackeln. Arcieren- und königl. ungarische adelige Leibgarden mit entblößtem Seitengewehre, dann von außen Trabanten-Leibgarden mit Hellebarden leisteten die Nebenbegleitung. Hinter dem Sarge folgte der Kämmerer, Fürst Lobkowicz, als Stellvertreter des durch Unpäßlichkeit verhinderten hinterlassenen Oberstkämmerers. Auch schlossen sich die Leibgardekapitäne und der hinterlassene Generaladjutant an.

In der Hofburgpfarrkirche wurde der Leichnam auf das vier Stufen hohe Schaubett gestellt; — der Becher mit dem Herzen und der Kessel mit den Eingeweiden wurden zu den Füßen der Leiche auf die erste Stufe gestellt; — die Leibgarden besetzten die Posten am Sarge, und die Tag und Nacht durch Priester und Kammerleute gehaltenen Betstunden wurden fortgesetzt.

Gestern, Mittwoch den 4. März, um sieben Uhr früh, begann der öffentliche Einlaß in die Hofburgpfarrkirche zur Besichtigung der Leiche, bei welcher nun Kämmerer die Betstunden zu halten begannen. Abends um 6 Uhr wurde die Kirche für das Publikum geschlossen, — die Besetzung des Sarges durch die Leibgarden, u. die Abhaltung der Betstunden dauerte jedoch ununterbrochen durch die ganze Nacht fort. Eben dieses geschieht auch heute und morgen, wo gleichfalls der Einlaß um 7 Uhr früh beginnen, und um 6 Uhr Abends aufhören wird. Am Samstage, den 7. d. M., aber wird die Ausstellung der Leiche um 11 Uhr Vormittags geschlossen werden, und wird zu dieser Stunde die Uebertragung des Herzens in die Loretto-Kappelle der Augustiner-Hofkirche und unmittelbar darauf die Beisetzung der Eingeweide in der Gruft bei St. Stephan mit dem herkömmlichen Gepränge statt finden. Samstag Nachmittags um 4 Uhr endlich wird das feierliche Leichenbegängniß vor sich gehen, und wird der Leichenzug den Weg in die Begräbnißkirche zu den Kapuzinern auf dem neuen Markte aus der Hofburg über den Burg-, Michaels-, Josephs- u. Bürgerspitalsplatz nehmen.

An diesem Tage wird die große Hoftrauer angezogen und wird selbe durch sechs Monate mit Abwechselungen getragen werden.

Die Trauerandachten werden in der Augustiner-Hofkirche bei einem prachtvollen, reich beleuchteten Trauergerüste abgehalten werden, und zwar am Sonntag den 8. März und die beiden darauf folgenden Tage, jedes Mal um 6 Uhr Abends die Vigilien, dann am Montage und die beiden darauf folgenden Tage, jedesmal um 10 Uhr Vormittags, die Seelenämter.

Die Leipziger Zeitung meldet noch aus Wien vom 2. März, über die letzten Tage des Kaisers: Am Freitage, 27. Febr. hat der hohe Kranke mehre Stunden, man sagt 4 Stunden diktirt und eine halbe Stunde selbst geschrieben, und sich auf diese Weise mit Verfügungen für die Zukunft beschäftigt. Die ersten Aerzte waren der 1. Leibarzt Baron Stift, Hofarzt Günther; am Sonnabend werden 3 neue Aerzte, unter denen Doktor Wießner, gerufen zu einer Consultation; sie erklärten sich ganz einverstanden mit der Behandlung des hohen Patienten, fanden ihn in großer Gefahr, glaubten jedoch noch an die Möglichkeit einer Schweiß-Krisis, als dem einzigen Weg der Herstellung. Gestern um Mittag trat die Exacerbation mit vermehrter Stärke ein, von da ging es schnell bergab; die Athemberaubungen traten öfter und stärker ein und noch zweimaliges Aderlassen gewährte keine Erleichterung; um 8 Uhr wurden noch 2 Aerzte Baron Türkheim und Doktor Birkner zum hohen Patienten geholt, die den Zustand als hoffnungslos erkannten und sich in dem früheren Gutachten vereinigten. Als der Kaiser zum letztenmale die Aerzte entließ, reichte er jedem die Hand, dankte ihnen für ihre Bemühungen, versicherte sie seiner Huld und Liebe und fügte hinzu, er wisse, wie sehr auch sie ihn liebten und wie sie alles gethan hätten und thun würden, was ihm das Leben fristen könne, übrigens sei er in den Willen Gottes ergeben. Als der Geistliche, der ihm die letzte Oelung ertheilen sollte, sich ihm näherte, fragte der Kaiser: „Wollen Sie mit dem Haupte oder den Füßen anfangen?" —

Wien, 5. März. Se. K. K. Maj. haben 4 Handschreiben an den Erzherzog Ludwig, den Erzherzog Palatin Joseph, den Erzherzog Vizekönig Rainer, und an den Erzherzog Ferdinand von Oestreich-Este erlassen, worin diesen Mitgliedern des hohen Hauses der Thronwechsel angezeigt und denselben der Wunsch zu erkennen gegeben wird, sie mögen dem Kaiser in seinem hohen Berufe denselben Beistand leisten, wie seinem verklärten Vater.

Se Maj. haben ihren erlauchten Herrn Bruder, den Erzherzog Franz Karl zum Generalmajor zu befördern geruht.

Kaiserliche Handschreiben an die Landesregierung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns, an die Gubernien der übrigen Provinzen wie an den geheimen Kabinetsdirektor Martin bestätigen diese wie die ihnen untergeordneten Behörden, indem sie denselben die Erneuerung des Eides erlassen.

Ein K. Handschreiben an den Fürsten Metternich befiehlt die Errichtung eines Monumentes, um das Andenken des seligen Kaisers zu verewigen.

Mittelst Handschreibens vom 5. März hat Se. Maj. folgenden Auszug aus dem Testamente seines Verklärten Vaters an den Fürsten Metternich mit dem Befehle, erlassen, daß diese rührenden Ausdrücke der Liebe zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

§ 14. Meine Liebe vermache ich Meinen Unterthanen. Ich hoffe, daß Ich für sie bei Gott werde beten können, und Ich fordere sie auf zur Treue und Anhänglichkeit gegen Meinen legitimen Nachfolger, so wie sie Mir dieselbe in guten und schlimmen Tagen bewiesen haben.

Ich sage Meiner treuen Armee Meinen herzlichen Dank für die Dienste, welche sie Mir erwiesen, und durch welche sie Meinen Thron erhalten hat. — Ich fordere sie auf, Meinem Nachfolger dieselbe Treue und Anhänglichkeit immerfort zu beweisen.

Allen Staatsdienern, die mir gut dienten, bezeige Ich hiermit Meinen Dank.

Am 4. März ist den in gemischter Sitzung versammelten Ständen des Königreichs Ungarn und der dazu gehörigen Nebenländer nachstehendes königliche Reskript mitgetheilt worden:

Ferdinand, von Gottes Gnaden Kaiser von Oestreich, König von Ungarn, Gallizien und Lodomirien ꝛc., apostolischer König ꝛc. ꝛc.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, Seine geheiligte Majestät den Kaiser von Oestreich und apostolischen König von Ungarn, Franz den Ersten, Unsern innigst geliebten Vater, glorreichen Andenkens, heute gegen Ein Uhr Morgens, zu

Unserem tiefsten Schmerz, welcher sich durch Worte nicht ausdrücken läßt, aus diesem irdischen in das ewige Leben abzurufen.

Indem Wir Euer Liebden und Euch, lieben Getreuen, dieses überaus traurige und für Uns, kraft der kindlichen Liebe, mit der Wir wünschten, daß Er erst spät in das himmlische Reich eingehen, und den Seinem erlauchten Szepter untergebenen Völkern noch lange hätte vorstehen mögen, besonders betrübende Ereigniß kund geben, fordern Wir Euch auf, an Unserer Trauer Theil zu nehmen, und zweifeln keineswegs, daß auch Euer Liebden und Ihr, liebe Getreue, das Andenken des besten Landesfürsten, dessen Weisheit das Glück Seiner Völker mitten in den Stürmen der Zeit fest begründet hat, dessen Gerechtigkeit ein mächtiger Schutz für jedes Recht und ein kräftiger Schild gegen jede Willkühr war, und dessen Tugenden allen Zeiten als erhabenes Beispiel vorleuchten, stets mit dankbarem Gefühle verehren werdet.

Indem Wir daher nach Seinem Ableben die Regierung auch in dem Königreiche Ungarn und den dazu gehörigen Nebenländern, als der unmittelbare Nachfolger und Erbe Unseres weiland Herrn und Vaters, kraft der Gesetze des Landes, namentlich des 1sten und 2ten Artikels vom Jahre 1723, so wie Unseres königlichen Diplomes, welches Wir bei Gelegenheit Unserer feierlichen Krönung und Inauguration ausgefertigt haben, im Vertrauen auf Gott antreten, haben Wir, um einen um so deutlicheren und offenbareren Beweis Unseres von Unserem Vater, unsterblichen Andenkens, ererbten Strebens zu geben, die Gesetze, Gerechtsame, Privilegien, Freiheiten und Immunitäten der getreuen Stände Unseres vielgeliebten Königreichs Ungarn und der damit verbundenen Nebenländer, in Gemäßheit der obenerwähnten von Uns ausgestellten Zusicherungsurkunde, unverletzt und unangetastet zu erhalten, und das öffentliche Wohl zu fördern, nach der Uns zustehenden königlichen Macht beschlossen: daß der gegenwärtige Reichstag auch ferner fortgesetzt werde, wobei Wir innigst überzeugt sind, es sei die würdigste Art, Unsere Dankbarkeit gegen Unseren erhabenen, nun schon in die Wohnungen der Seligen aufgenommenen Vater an den Tag zu legen, wenn durch weise Gesetze, zu deren Ausarbeitung für das öffentliche Wohl Er die Gelegenheit geboten hat, von Uns, Euer Liebden und Euch, liebe Getreue, welche Er gleichfalls als Seine Kinder betrachtete, Seinem frommen Andenken nach Seinem Tode ein Denkmal kindlicher Liebe gesetzt wird.

Wir bleiben Euch übrigens mit Unserer kaiserlichen königlichen Huld und Gnade wohl gewogen.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, den zweiten des Monats März im Jahre 1835.

Ferdinand m. p.

Graf Adam Reviczky m. p.

Georg von Bartal m. p.

Feierliche Stille und die tiefste Trauer herrschten bei der Vorlesung des königlichen Reskripts, nach deren Beendigung die versammelten Stände in enthusiastischen Zuruf für das Heil des neuen Herrschers ausbrachen. — Dieselben Gefühle gaben sich kund, als das Reskript hierauf in der ständischen Sitzung abermals vorgelesen wurde.

Großbritannien.

Unterhaus. Sitzung vom 25sten. (Nachtrag.) Lord **John Russel** sagte bei der Debatte über das Amendement: „Ich kenne die Wähler der Ministeriellen, ich weiß wie sie nachgeben, wenn gefordert wird, obgleich sie freiwillig dem Rechte keine haarbreite Conzession machen wollten. So haben sie es bei der Testakte gemacht, so bei der Emanzipation der Katholiken, so bei der Akte, welche den großen Manufakturstädten Repräsentanten gab. Das Volk darf sich nur unzweideutig erklären, so geben sie nach, **weil sie müssen.** Sprechen wir uns nur unverholen über die Korporationen in dem Amendement aus, so wird man sehen, wie man uns bald nicht bloß den Bericht der Kommission, sondern auch einen Plan zur Reform vorlegen wird. Auch die Irländische Kirchenfrage muß nothwendig bald berührt werden; aber man wird finden, daß das Gewissen der Tories auch dazu und zu noch viel mehr ausreicht. (Schallendes Gelächter.) Sie werden schon herausbekommen, daß sie sich bisher über die protestantische Kirche geirrt hätten, wie über so manches andere, und endlich nach langen Leiden und vexatorischem Hinhalten, eine Maßregel voller Conzessionen zum Vorschein bringen.“ Der Redner ging nun zu der letzten Ministerialkrise über, die aber schon so oft berührt ist, daß wir aus seinen Bemerkungen nur die Notiz anführen, daß Lord Melbourne, wenn er des Königs Erlaubniß dazu erhalten hätte, die durch die Entfernung des Lords Althorp in das Oberhaus erledigte Stelle eines Schatzkanzlers dem Lord John Russel zu übertragen gedachte. — **Dr. Lushington** hob in seiner Rede gegen die Addresse vorzüglich hervor, daß es klar sei, wie sehr das jetzige Ministerium sich bemühe, Verstärkungen an sich zu ziehen und Bündnisse einzugehen; so habe es dem Lord Stanley eine Bewunderung gezollt, der nichts gleich komme; man habe denselben begrüßt, wie die Hexen den Macbeth: „Heil edler Sproß von Derby, der einst Minister sein wird! (Gelächter.) Höre uns in unserer Noth, in unserem Elend! Sei so gnädig, wie du mächtig bist!“ Aber der hartherzige Lord, der grausame Staatsmann, habe kein Mitleid gezeigt, habe in seiner Rede kein besonderes Vertrauen zu dem Ministerium kundgegeben. — Ein zum erstenmal gewähltes Mitglied, der Oberst **Chatterton** (Repräsentant der Stadt Cork), der sich hierauf erhob, diente der Versammlung zu einiger Belustigung durch die Unbeholfenheit, mit der er sich ausdrückte. Gleich seine ersten Worte: „Ich bin ein so junges Mitglied“ erregten großes Gelächter, da der zweideutige Ausdruck mit seinem vorgerückten Alter in Widerspruch steht.

Oberhaus. Sitzung vom 26. Febr. (Nachtrag). Nachdem die Antwort des Königs auf die Addresse verlesen worden, entspann sich wieder ein Streit zwischen dem jetzigen Lord-Kanzler und seinem Vorgänger. Lord **Brougham** beantragte nämlich die Vorlegung sämmtlicher Kommissions-Ernennungen, welche in den Jahren 1828, 1829 und 1830 unter Beifügung des großen Staats-Siegels ausgefertigt worden sind. Er habe nämlich, sagt er, aus der auf die Kommission zur Untersuchung der Mißbräuche in den Munizipalitäten bezüglichen Stelle der Thron-Rede die Hoffnung geschöpft, daß die Regierung jener (von dem Whig-Ministerium eingesetzten Kommission) sich auch ferner bedienen werde, habe aber aus der Antwort des Lord-Kanzlers abnehmen müssen, daß das nicht geschehen werde, weil die der Kommission ertheilte Vollmacht, nach dessen Ansicht, widergesetzlich sei. Er (Lord Brougham) müsse also wegen dieser Widergesetzlichkeit einer Anklage entgegen sehen, und wünsche sich durch die Durchsicht jener Dokumente auf seine Vertheidigung vorzubereiten. Der Lord-Kanzler erwiederte, aus der Thron-Rede gehe weiter nichts

✱ ✱

hervor, als daß man den Bericht der Munizipal-Kommission, dessen Vorlage schon die Thron-Rede im vorigen Jahre versprochen habe, ohne das Versprechen erfüllen zu können, jetzt, da die Arbeiten der Kommission in wenigen Wochen beendigt seyn müßten, beiden Häusern vorlegen, nicht aber, daß man von diesem Bericht Gebrauch machen werde; übrigens habe er (Lord Lyndhurst) nur einzelne derselben ertheilte Vollmachten für widergesetzlich erklärt, und daß sie das seien, wolle er bei vorkommender Gelegenheit beweisen. Der Marquis von Lansdowne (Präsident des Geheimen-Raths in dem Whig-Kabinet) machte dem Lord-Kanzler bemerklich, daß jene Kommission schon während der ganzen vorigen Parlaments-Session vor den Augen des Publikums bestanden habe, und daß es ihm (Lord Lyndhurst) doch niemals eingefallen sei, die Gesetzmäßigkeit derselben anzufechten. Der Lord-Kanzler antwortete, er sei niemals im Hause gegenwärtig gewesen, wenn man über jene Kommission verhandelt habe; er habe aber auch die ausgefertigte Vollmacht selbst nie gesehen; er habe aber von einzelnen Paragraphen derselben gehört, die offenbar widergesetzlich seien, doch wisse er nicht, ob die Kommission dieselben befolgt habe. Lord Brougham erhob sich nun und sagte: „Seit Menschengedenken, glaube ich, ist kein solcher Auftritt vorgekommen. Ein edler und gelehrter Lord, nichts geringeres als der Lord-Großkanzler von England, der nicht nicht allein für alles, was in seinem eigenen Departement geschieht, verantwortlich ist, sondern auch für alles gerichtliche Verfahren im ganzen Königreich, tritt auf am vorgestrigen Abend, bei der feierlichen Diskussion über die Addresse an den König, und wirft seinem Vorgänger in demselben Amte vor, er habe das große Staatssiegel unter eine Urkunde gesetzt, deren hauptsächlichste Artikel widergesetzlich seien, und fügt hinzu, es müsse darüber das geeignete Verfahren eingeleitet werden. Und was geschieht nun? Ist je etwas der Art in irgend einem Gerichtshof, in irgend einem Parlament, an sonst einem Ort gehört oder gesehen worden? Derselbe edle und gelehrte Lord, welcher sich anheischig macht, die Widergesetzlichkeit der Vollmacht zu beweisen, bekennt jetzt zu meinem Erstaunen offen und unumwunden, er habe das Dokument nie in seinem Leben gesehen. (Hört, hört!) Es war also nicht des edlen und gelehrten Lords eigene Ansicht von der Sache, sondern eine Ansicht, die er irgendwo aus der zweiten Hand erhalten hat. Ich weiß aber nichts anderes, als daß die Autoritäten des edlen und gelehrten Lords darüber eben so sehr im Dunkeln sein müssen, als der edle und gelehrte Lord eingeständlich selbst es ist. Aber das ist noch nicht alles! Der edle und gelehrte Lord läßt den König in seiner Thron-Rede eben dieser Kommissions-Ernennung erwähnen, eines Aktenstücks, welches er selbst nicht einmal gelesen hat; er läßt den König die Vorlage des Berichtes einer Kommission versprechen, deren Vollmachten er (der Lord-Kanzler) selbst für widergesetzlich erklärt! Aber freilich, wir haben von dem edlen und gelehrten Lord noch nicht vernommen, was denn eigentlich mit jenem Bericht geschehen soll, wenn er beiden Häusern vorgelegt sein wird?

Des so hart angegriffenen Lord-Kanzlers nahm sich sein Kollege Lord Ellenborough an; er meinte, wenn gleich einzelne Paragraphen der Instruktion widergesetzlich seien, so könne man doch von den Nachforschungen Gebrauch machen, welche die Kommission kraft der nicht widergesetzlichen Artikel angestellt habe. Diese Ansicht bestritt Lord Plunkett, während der Herzog Wellington sie für richtig erklärte. Der Antrag des Lord Brougham wurde übrigens angenommen. —

Oberhaus. Sitzung vom 27. Febr. (Nachtrag.) Der Graf Mulgrave erhob sich darauf und bemerkte, da es, um eine unpartheiische Rechtspflege zwischen dem Herrn und dem Neger-Lehrling zu sichern, die Absicht der Gesetzgebung sei, daß die speziellen Magistrats-Beamten nicht Westindische Eigenthümer oder bei diesem Eigenthum betheiligte Personen sein sollten, so hoffe er, daß diese Absicht geachtet und das Verfahren des Marquis von Sligo, der die Forderung der gesetzgebenden Versammlung von Jamaika, eine Anzahl von dort ansässiger Personen zu Magistrats-Beamten zu ernennen, zurückgewiesen habe, von dem Grafen von Aberdeen gebilligt werden würde. Der Redner fügte hinzu, er erwarte zuversichtlich, daß man Maßregeln treffen werde, um die Neger in der Religion zu unterrichten. Der Graf von Aberdeen erwiederte, seine erste Amtshandlung sei eine Einladung an den Marquis von Sligo gewesen, seinen Posten als Gouverneur von Jamaika beizubehalten, und er habe dem edlen Marquis auch bereits gemeldet, daß Se. Majestät das von ihm bei der erwähnten Gelegenheit beobachtete Verfahren vollkommen gebilligt hätten; in Folge dessen habe er die Anzahl der von England nach Jamaika gesandten speziellen Magistrats-Personen von 30 auf 61 vermehrt. Was die Bildung der Neger anbelange, so versicherte Graf Aberdeen, daß der volle Schutz der Gesetze auf die Missionäre ausgedehnt werden solle.

London, 28. Febr. Herr Edward Ellice (der unter dem vorigen Ministerium Kriegs-Minister war) hat aus Neapel vom 24. d. M. eine Addresse an seine Konstituenten zu Coventry erlassen, worin er sich auf das entschiedenste gegen das jetzige Ministerium erklärt.

Im gestrigen Börsen-Bericht der Times heißt es: „Die Erwartung, welche gestern in der City allgemein gehegt wurde, daß die ursprüngliche Addresse durchgehen würde, ist nicht in Erfüllung gegangen, und der Geld-Markt hat dadurch ein schlimmeres Ansehen erhalten. Es ist plötzlich ein Mangel an Geld eingetreten, während es vor wenigen Wochen noch im Ueberfluß vorhanden war."

London, 3. März. Der König nahm am Sonnabend im Unterhause die Addresse des Unterhauses entgegen. Der Sprecher langte um 2 Uhr in Begleitung von mehr als 100 Mitgliedern des Unterhauses, worunter die Lords Sandon und Morpeth, der General-Prokurator, Sir J. Wrottesley, Sir G. Clerk, Dr. Bowring und die Herren Bramston, Bannermann, Warburton, Hume, Sheil, E. L. Bulwer, Roß, Angerstein, Blackburne und Wilbraham, im Palast an. Es waren nur wenige ministerielle Mitglieder dabei zugegen, jedoch an 200 von der Opposition. Aber das merkwürdigste dabei war, daß, obgleich Se. Majestät die Addresse mit Wohlwollen und Achtung gegen die Vertreter der Nation auf dem Throne empfing, diese, statt wie es schicklich ist und sonst zu geschehen pflegte, in eleganten Karossen und im Hofkleide zu erscheinen, des Sprechers Wagen zwei Mann hoch Arm in Arm nachmarschirten und sich in Ueberröcken und in Stiefeln vor dem Monarchen einfanden. Der Sprecher verlas die Addresse vor dem Könige, der auf dem Throne saß, und überreichte sie dann Sr. Majestät. Herr Goulburn nahm sie dem Könige ab, und Se. Majestät ertheilten darauf folgende Antwort: „Ich danke Ihnen aufrichtig für die Versicherungen, welche Sie Mir in dieser loyalen und pflichtschuldigen Addresse von Ihrer Bereit-

willigkeit gegeben haben, Mich in der Verbesserung unserer Kirchen- und Staats-Institutionen mit Rücksicht auf deren Aufrechthaltung zu unterstützen. Ich höre mit Bedauern, daß Sie in Betreff der von Mir befolgten Politik, vermöge welcher Ich Mich kürzlich an die Gesinnung Meines Volkes gewandt habe, nicht mit Mir übereinstimmen. Ich habe niemals eine Meiner Prärogativen in einer anderen Absicht ausgeübt und werde sie nie in einer anderen ausüben, als allein dazu, den großen Zweck, das Gemeinwohl zu befördern, um dessetwillen sie Mir anvertraut sind; und Ich hoffe zuversichtlich, daß durch die Gelegenheit, welche Ich Meinen getreuen und loyalen Unterthanen gegeben habe, ihre Ansicht durch die freie Wahl ihrer Parlaments-Repräsentanten auszudrücken, keine für das allgemeine Beste fördersame Maßregel gefährdet werden wird." — Die Deputation des Unterhauses zog sich sodann zurück, und der König gab noch den Ministern Herrn Goulburn, Sir R. Peel, Grafen von Aberdeen, Herzog von Wellington und Sir H. Hardinge Audienz.

Frankreich.

Paris, 28. Febr. Deputirten-Kammer. Nach Erledigung der Bittschriften-Berichte brachte der See-Minister aufs neue den von der Pairs-Kammer veränderten Gesetz-Entwurf über das Avancement der Zöglinge in den Militär-Schulen ein. Zugleich legte er einen neuen Gesetzentwurf vor, worin ein Zuschuß von 388,000 Fr. zu dem Budget v. 1836 für die Reserve der Armee verlangt wird. Dieser letztere Entwurf wurde der Budgets-Kommission zugetheilt.

Die Quotidienne schreibt: „Die Rede, welche die Minister den König von England haben halten lassen, hat bei uns ein heftiges Gefühl der Ueberraschung erregt. Nicht etwa bloß deshalb, weil der Inhalt derselben augenscheinlich unter den Ereignissen steht, die sich in Europa zutragen, und keines derselben zu berühren wagt, sondern hauptsächlich, weil jene Rede auch nicht im entferntesten eine toryistische Farbe hat. In der That, wenn man den bedeutendsten Theil der Rede ansieht, so könnte man glauben, daß das Ministerium Melbourne, als es sich zurückzog, seine Eröffnungsrede in dem Portefeuille gelassen und daß das Ministerium Wellington mit dem Portefeuille zugleich die Rede geerbt habe. Es ist gewiß das traurigste Schauspiel bei dem Umschwung der öffentlichen Angelegenheiten, wenn man sieht, daß Staatsmänner im Angesichte von Europa eine Sprache führen, die nicht die ihrige ist. Das heißt den Gegnern die Mühe ersparen, Krieg gegen uns zu führen, wenn wir uns selbst bekriegen." — Das Journal de Paris dagegen sagt: „Die Rede des Königs von England ist mit seltener Geschicklichkeit abgefaßt. Man bemerkt in derselben eine außerordentliche Sorgfalt, alles zu vermeiden, was gegen die Wünsche der öffentlichen Meinung verstoßen könnte, und das Bestreben, den konservativen Geist mit den Bedürfnissen der Reform zu vereinigen. Die Fragen werden darin offen angeregt; die Art, wie die Krone sie ins Auge faßt, berechtigt zu dem Glauben, daß die Englische Nation, trotz der Uebertreibungen der beiden einander gegenüberstehenden Parteien, die Verbesserung ihrer Institutionen zu begünstigen wissen wird, ohne sich in den Strudel der Revolutionen zu stürzen. — Es hat zugleich die Politik der Französischen Allianz verstanden, gewürdigt und angenommen. So widerlegen sich also die Prophezeiungen von auswärtigen Verwickelungen, mit denen die Opposition das Peel'sche Ministerium empfing."

Die den Münz-Direktoren bisher ausgesetzt gewesenen Prägekosten sind vom 1. Juli d. J. ab für das Kilogramm Goldmünzen von 9 auf 6, und für das Kilogramm Silbermünzen von 3 auf 2 Fr. ermäßigt worden.

Die hiesige Munizipal-Garde zu Fuß soll um 200 Mann oder 2 Compagnieen verstärkt werden. Die sich zum Eintritte Meldenden müssen mindestens 25 Jahr alt sein, und 2 Jahre im stehenden Heere gedient haben.

Am 30. Septbr. 1834 betrug die Zahl der Mitglieder des Ordens der Ehrenlegion 50,008, nämlich Großkreuze 104; Groß-Offiziere 204; Commandeure 827; Offiziere 4555; Ritter 44 318. Von diesen erhalten 20,363 ein Gehalt; 23,645 jedoch keines. Dieses Gehalt beträgt 8,474,000 Fr., etwa 300 Fr. im Durchschnitt auf jeden. Dem Gesetze vom Jahre 1832 zufolge dürfen jedoch nicht mehr Kreuze mit Gehalt jährlich verliehen werden, als bis zu einem Drittheil der, durch die älteren absterbenden Mitglieder aller Grade, frei werdenden Gehalte.

Von den jungen Leuten im College zu Amiens, die einen Aufstand gegen ihre Lehrer unternommen hatten, sind sechszehn weggejagt, und fünf davon für unaufnehmbar in irgend ein Französisches College erklärt worden.

Paris, 1. März. Die diesjährige Gemälde-Ausstellung ist heute hier eröffnet worden.

Wir haben heute keine Nachricht von der Spanischen Grenze. Die Bordeauxer Blätter enthalten auch keine Korrespondenzen aus den insurgirten Provinzen.

Der Contre-Admiral Dupotet ist mittelst Königlicher Verordnung vom gestrigen Tage zum Oberbefehlshaber der Schiffs-Division in den Brasilischen und Süd-Amerikanischen Gewässern ernannt worden. Er wird die Admirals-Flagge auf der Fregatte „la Syrène" aufpflanzen.

Um sich die hohe Entrüstung zu erklären, mit welcher Herr Dupin in seinem (gestern mitgetheilten) Schreiben einen ihm von dem Bon Sens in den Mund gelegten witzigen Einfall zurückgewiesen hat, ist es nothwendig, diesen Einfall in der Ursprache wiederzugeben. Herr Dupin sollte in Bezug auf den Marschall Soult gesagt haben: „Je lui couperai les ailes, et je l'empêcherai de voler."

Paris, 2. März. Graf Flahault, Graf Molé und Herr Barthe wurden vorgestern Abend von dem Könige empfangen.

Der General Sebastiani ist heute kurz vor Mittag hier eingetroffen; er begab sich unverzüglich nach den Tuilerieen, wo er eine fast zweistündige Konferenz mit dem Könige hatte. Den Marschall Soult erwartet man in seinem Hotel spätestens morgen, im Laufe des Vormittags. Die Nachricht von der bereits erfolgten Ankunft seiner Gemahlin war voreilig.

Die Gräfin du Cayla, bekannt durch das freundschaftliche Wohlwollen, das die Könige Ludwig XVIII. und Karl X. ihr stets bewiesen, ist am 22. Februar in Bordeaux mit Tode abgegangen.

Ein Schreiben aus Toulon vom 25. Febr. berichtet, die Fregatte „Bellona," die einige Tage vorher abgesegelt war, habe den Befehl, vor Port Mahon*) zu kreuzen, um die Bewegungen der Amerikanischen Flotte zu beobachten, die dort versammelt werden soll. Mehre Schiffe sollen den Befehl erhalten haben, sich bis zur Beendigung der Angelegenheit zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika in Bereitschaft zu setzen, damit sie gleich

*) Auf Minorka im mittell. Meere.

auf den ersten Wink in See stechen können. — Die Cholera ist neuerdings in Marseille in einem sehr beunruhigenden Grade ausgebrochen

Spanien.

Von der Spanischen Grenze nichts neues von Wichtigkeit. Indessen erzählt man folgendes von der Stellung der Truppen: Sechszehn Bataillone Karlisten befinden sich in der Umgegend von Lecumberry, Leyza und Goyzueta. Es scheint die Absicht Zumalacarreguy's zu sein, den Convoi, der aus Frankreich erwartet wird, mit allen Kräften anzugreifen; er setzt eine Art von Ehrenpunkt darin, ihn diesmal nicht entkommen zu lassen. Indessen hat Mina, wie man weiß, seine Maßregeln auch getroffen, und einen andern Weg für den Transport desselben bestimmt. So löst sich dieser Krieg in eine ununterbrochene Kette von List, Täuschung, Märschen und Contremärschen auf.

Bayonne, 23. Febr. Die Truppen der Königin halten noch immer dieselben Punkte besetzt. Der General Mina ist, nachdem er die im Bastan-Thale bestehenden Truppen inspizirt hat, nach Elisondo zurückgekehrt, wo er sich gestern befand, und von wo aus er die Aufforderung erlassen hat, 200 Maulesel zu seiner Verfügung zu stellen, welche wahrscheinlich dazu dienen sollen, das Geld zu transportiren, das auf Befehl des Generals nach den Alduden gesandt worden ist. — Zumalacarreguy hat in aller Eile mit 10 Bataillonen die bisher inne gehabte Stellung verlassen und ist nach der Gegend von Estella aufgebrochen, wo er mit dem Transporte, der sich von Vittoria nach Pampelona begiebt, besser fertig zu werden glaubt, als mit dem, welcher früher von hier abging.

Briefen aus Bayonne vom 26sten v. M. zufolge, hatte Mina am 24sten Elisondo wieder verlassen. Der Oberst Ocaña ist daselbst mit 1500 — 2000 Mann zurückgeblieben.

Aus dem Innern Spaniens erfährt man nur, daß der neue Kriegs-Minister, General Valdez, am 19ten in Madrid eingetroffen und daß der General Llauder überaus kalt in Catalonien aufgenommen worden ist.

Portugal.

Lissabon, 16. Februar. Graf Villa Real ist zwar noch immer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, man spricht aber von seiner Ernennung zum Gesandten in London und seiner Ersetzung durch den Herzog v. Palmella; doch dürfte das auswärtige Departement einstweilen durch den jetzigen Marineminister, Hrn. J. A. Freire, besetzt werden, da der Herzog an Gicht-Anfällen darnieder liegt. — Der brasilianische Gesandte, Hr. Ribeiro, ist der Königin vorgestellt worden und wurde sehr gnädig empfangen. Er soll nicht bloß diplomatische, sondern auch finanzielle und commerzielle Aufträge haben, und ein Herr Samuel begleitet ihn, vermuthlich um die Forderungen Portugals an Brasilien zu berichtigen. — Prinz August hat alle Adjutanten D. Pedros, mit Ausnahme des Marquis v. Ficalho, der ihn aus München abgeholt, zu derselben Stellung um seine Person ernannt, was man bei dem Stande der Finanzen für eine unnöthige Verschwendung hält. — General Bacon ist nach Madrid abgereiset, um ein Commando in der spanischen Kavalerie zu übernehmen, und die Regierung hat, seltsam genug, nach seiner Abreise und nach Auszahlung seines gesammten Soldes, eine Untersuchung gegen ihn angeordnet. Die schottischen Füseliers kehren noch im Laufe dieser Woche sämmtlich nach England zurück. — Es sind Unterhandlungen im Gange, um die Durchfuhr von spanischem Korn und Wein auf dem Douro zum Behufe der Verladung zu Oporto gegen einen geringen Transitzoll zu erlangen, und ein spanischer Ingenieur ist mit der Besichtung des Flusses in Beziehung auf dessen Schiffbarkeit beschäftigt. — Zu Oporto ist am 7ten d. das Dampfschiff Georg IV. mit D. Pedro's Herzen eingetroffen und die ganze Stadt schien in die tiefste Trauer versenkt. — Einigen hundert spanischen Carlisten, die sich noch hier und in Peniche aufhalten und von der spanischen Regierung erhalten werden, ist es freigestellt worden, sich nach Spanien oder jedem andren Lande zu begeben, gegen die Verpflichtung, der Sache des Prätendenten in keiner Weise beizustehen; sie haben sich aber dessen geweigert. — Die Frage wegen Aufhebung des Cölibats der Geistlichkeit ist in den öffentlichen Blättern häufig zur Sprache gekommen und es könnte Ernst daraus werden, wenn der römische Hof nicht bald einlenken sollte.

Belgien.

Brüssel, 25. Februar. (Schwäb. M.) Diesen Morgen versammelte sich die hier sich aufhaltende Partie der Polnischen Ausgewanderten in einer Kirche, um eine Todtenfeier zu Ehren der in der Schlacht bei Grochow gebliebenen Landsleute abzuhalten. Die Zahl der jetzt hier lebenden Polen ist gering. Unter den Anwesenden waren Prof. Lelewel, der General Liskiewitz, der Oberst Truszynski (in Belgischen Diensten) und die Mitglieder des Polen-Comité. Nach Beendigung des Kirchendienstes sollte eine Rede gehalten werden, es widerriethen dieses aber die Mitglieder des Comités.

Brüssel, 28. Febr. Gestern beschäftigte sich die zweite Kammer noch mit dem Finanzbudget. — Die Kinder verheiratheter Soldaten und Unteroffiziere sollen künftig in den Schulen freien Unterricht erhalten. In einer hiesigen Schule für Erwachsene befinden sich jetzt auf derselben Bank, der Sohn und Vater, um lesen und schreiben zu lernen. — Auf die Eröffnung der neuen Universität wird eine Denkmünze erscheinen. Die Studenten dieser Universität haben freien Zutritt in den hiesigen Hospitälern erhalten. — Ein junger Mann aus Breda in Holland, Reuth, Bruder eines aus Antwerpen Verwiesenen, ist hier verhaftet worden. Die Verhaftung fällt auf, weil die Pässe des jungen Mannes in Ordnung waren und er bereits seit einem Jahr in Antwerpen wohnte.

Schweiz.

Zürich, 27. Febr. Ueber die Gesellenversammlungen in der Schweiz scheinen die fremden Regierungen mehr zu wissen als die unsrige. Doch sind die Nachrichten, welche sie erhalten, wohl auch oft übertrieben. Die Sache ist wirklich viel unbedeutender, als sie jenseits der Grenze scheint. Die bekannten Gesellen können bei niemandem sonderliche Besorgniß erregen. Die Zürichsche Polizei scheint nun auch wieder thätiger gegen die Umtriebe der Fremden geworden zu sein. In den letzten Tagen wurden mehre verhaftet und transportirt, so z. B. ein gewisser Bohemann, angeblich von Wandsbeck in Holstein, der früher schon weggewiesen, aber neuerdings zurückgekommen war, und unter dem Namen Schwarz an politischen Umtrieben Theil genommen hatte.

Auf die von der Allg. Ztg. mitgetheilten Gerüchte *) bemerkt die neue Züricher Zeitung vom 27. Febr.: In der Schweiz wird niemand glauben können, daß der talentvolle Obrist Dufour, bei allem seinem Bonapartismus, und, wenn er auch einen neuen Besuch in Arenenberg gemacht hätte, sich mit deutschen Handwerksgesellen, Bohemann und andern,

*) Siehe Nr. 55 unsrer Z. Red.

welche so oft von den aus der Scheide fahrenden Schwertern träumten, zu so gefährlichen Dummheiten verbinden könnte. Möglich wäre, daß sein Name mißbraucht würde. Es ließe ein Gedanke der Hereldianer sich begreifen, ihr Glück auf irgend einem Punkte des Großherzogthums Baden zu versuchen; wir hätten es aber für wahrscheinlicher gehalten, daß von Basel-Landschaft aus gegen Freiburg etwas gewagt würde, und müssen nochmals die von der Allg. Ztg. aufgenommenen Gerüchte für durchaus grundlos halten.

Italien.

Rom, 21. Februar. Don Miguel lebt hier sehr zurückgezogen; seine Abreise scheint auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Finanz-Umstände dieses Fürsten sollen nicht so glänzend sein, als man bei seiner Ankunft glaubte. Sein Minister Marquis Lavradio hat einen Palast gemiethet, welches auf einen längern Aufenthalt deutet.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 4. Febr. Wie man mit vieler Bestimmtheit versichert, wird die Beschneidung des Erb-Sultans Abdul Medschid, ältesten Sohnes des Sultans, demnächst mit großer Feierlichkeit vollzogen werden. Die Kaufleute freuen sich schon auf die Geschäfte, welche sie aus Anlaß dieser prachtvollen Ceremonie zu machen gedenken.

Asien.

Batavia, 10. Oktober. Die neu angelegten Theegärten grünen recht gedeihlich, die dazu gehörigen Fabriken sind in vorzüglichem Stande, und der Javanese interessirt sich für die Kultur dieser Staude.

Afrika.

Oran, 6. Febr. Man erfährt aus sicherer Quelle, daß unser Gouverneur, General Desmichels, durch den General Trézel ersetzt werden wird. — Die Araber aus dem Innern, jetzt von der Cholera befreit, kommen nach wie vor nach Oran, und unsre Stadt bietet daher einen minder öden Anblick dar. Schiffe kommen bis jetzt nicht hierher, allein da wir jetzt vollkommen gültige Gesundheitspatente ertheilen, wird der Handel sich auch wieder aufnehmen und die Geschäfte ihren alten Gang nehmen.

Paris, 2. März. Heute schloß 5proc. Rente pr. compt. 109. 20. fin cour. 109. 55. 3proc. pr. compt. 79. 45. fin cour. 79. 75. 5proc. Neap. pr. compt. 96. 60. fin cour. 97. —. 5proc. Span. $45\frac{1}{2}$. 3proc. do. $27\frac{3}{4}$. Cortes $45\frac{3}{8}$. Ausg. Span. Schuld $15\frac{3}{4}$. Neue Span. Anl. —. $2\frac{1}{2}$proc. Holl. —. —.

Frankfurt a. M., 5. März. Oesterr. 5proc. Metall. $100\frac{3}{8}$. $100\frac{1}{4}$. 4proc. $92\frac{15}{16}$. $93\frac{13}{16}$. $2\frac{1}{2}$proc. $55\frac{7}{8}$. Br. 1proc. $24\frac{3}{8}$. Br. Bank-Aktien 1550. 1548. Part.-Oblig. 139. Br. Loose zu 100 Gulden $214\frac{1}{2}$. Br. Holl. 5proc. Oblig. von 1832 $98\frac{9}{16}$. $98\frac{7}{16}$. Poln. Loose $70\frac{5}{8}$. Br. 5proc. Span. Rente $44\frac{3}{4}$. $44\frac{1}{2}$. 3proc. do. perp. $26\frac{1}{4}$. 26.

Am 5. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in C. M. $100\frac{15}{16}$;
detto detto zu 4pCt. in CM. $94\frac{15}{32}$;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 210;
detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. 139;
detto detto v. J. 1834, für 500 fl. in CM. $585\frac{5}{8}$;
Wiener Stadtbanko-Obligation zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in CM. $60\frac{1}{2}$;
Bankactien pr. Stück $1304\frac{1}{4}$ in CM.

Miszellen.

Auf dem letzten Hof-Maskenballe zu Kassel, bildeten viele Offiziere und Damen ein vollzähliges Kartenspiel, und die Costüms der Bilder waren genau wie auf den Karten. Die übrigen Blätter waren durch weiße Anzüge mit silbernen Barets, z. B. Coeur 5 mit zehn rothen Herzen auf den Schultern, eins als Schnalle und zwei unten am Kleide angedeutet. Vier Harlekins spielten mit diesen lebendigen Karten in einem wohleingeübten Tanze Whist.

Aus Erfurt schreibt man unterm 3. d. M.: „Heute Nachmittags, kurz vor 3 Uhr, hatten wir hier ein Gewitter. Schon seit 9 Uhr Morgens hatte ein heftiger Wind aus NW. geweht, dessen Intensität sich stoßweise bis zum Nachmittage steigerte. Die Wolken zogen um diese Zeit sehr tief und waren, wegen der darin enthaltenen Graupen, nur wenig durchsichtig. Um die erst genannte Zeit erfolgte, nachdem der Wind sich etwas mehr nördlich gewendet hatte, ein ziemlich starker Donnerschlag, wonach die Heftigkeit des Wolkenzuges nachließ, ohne daß sich der Himmel aufklärte. Das Thermometer sank während dieses Ereignisses, welches etwa 2 Minuten dauerte, von $4\frac{1}{2}$° bis $1\frac{1}{2}$°; diese schnelle Veränderung der Temperatur ist aber ohne Zweifel größtentheils der Verdunstungskälte zuzuschreiben, da das Thermometer vom Winde ganz gerade getroffen wurde. Das Barometer stand auf 27″ 0,₄‴ und sein Quecksilber hatte die Temperatur von 4° R.“

Hildburghausen. Die Dorfzeitung erzählt folgendes: Vor einiger Zeit fuhr in der Nacht der mit 4 Pferden bespannte, von 6 Reisenden besetzte Eilwagen den ziemlich steilen Berg der Chaussee zwischen Hildburghausen und Gerhardsgereuth im vollen Trabe herab. Auf einmal bemerkt der auf dem Sattelpferde sitzende Postillon, daß sein Pferd ohne Widerhalt läuft. Der im Schuß begriffene Eilwagen schien verloren, aber der Postillon, im Augenblick entschlossen, springt ab, ergreift die Deichsel, stemmt sich mit dem Handpferde aus allen Kräften gegen den Wagen, und dirigirt diesen und die Pferde in einer Strecke von vielleicht 300 Schritten, so daß es ihm gelingt, denselben, nur wenige Schritte von einem furchtbaren Abhange (bei der Serpentine) anzuhalten. — Das Leben des Postillons hing an einem Haare. Hätten ihn die Pferde getreten, hätte er einen Fehltritt gethan oder hätten ihn die Kräfte verlassen, so wäre er gerädert und 6 Menschen und 4 Pferde wären verloren gewesen. Der wackere Postillon, der in seinem Berufe sein Leben so aufs Spiel setzte, dient auf der Post zu Hildburghausen, und heißt Friedrich Hetzel. Ihn ziert bereits ein Ehrenzeichen für Dienstreue aus früherer Zeit.

Inserate.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 6ten d. M. in der Nacht um halb 12 Uhr ging mein theurer unvergeßlicher Mann, der Oekonom August Traugott Gärtner, in ein besseres Leben über. Trostlos stehe ich mit seinen beiden vaterlosen Waisen an seinem Grabe. Mein Verlust ist unersetzlich! mein häusliches Glück auf immer dahin!

Breslau, den 10. März 1835.

Hermine verwittwete Gärtner, geborne von Trützschler.

Todes-Anzeige.

Das nach mehrjährigen unendlichen Leiden, heute früh um 1¾ Uhr erfolgte sanfte Ableben meiner geliebten Frau, geb. Gräfin v. Wedell, zeige ich mit tief gebeugtem Herzen, mit der Bitte stiller Theilnahme, allen meinen verehrten Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Fürstenstein, den 8. März 1835.

v. Schüz, Forst-Meister.

Euryanthe,
grosse romantische Oper von C. M. v. Weber,
in der
Aula Leopoldina
den 19ten März 1835 aufgeführt
von dem Musikvereine der Studirenden.
Billets in sämmtlichen Musikhandlungen à 15 Silbergroschen.
Die Direction des Vereins.
Klingenberg. Raditzky. Jonas.
Breslau, den 12. März 1835.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau.

Für Hufschmiede.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.; in Brieg bei K. Schwarz; in Oppeln bei Ackermann; in Glatz bei Hirschberg zu haben:

W. Friedr. Hartung: Der wohlunterrichtete Hufbeschlagschmied.

Oder Anweisung, nach welchen Grundsätzen beim Beschlagen der Hufe verfahren werden muß; über das Beschlagen der fehlerhaften und kranken Hufe; über die Heilung der gewöhnlich vorkommenden Hufkrankheiten; neue Vorrichtung, bösartige und widerspenstige Pferde, ohne nachtheilige Zwangsmittel, sicher zu beschlagen u. dgl. m., nebst Belehrungen über die Castration oder das Wallachen der Hengste. Ein nützliches Hülfsbuch für jeden Kur- und Hufschmied. Mit Abbildungen. 8. Preis 12 Sgr.

Hannover in der Hahn'schen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu erhalten:

Der evangelische Kirchenfreund,
ein praktisches Handbuch
zur näheren Kenntniß des Wesens und der Gestalt der evangelischen Kirche,
ihrer Entstehung und Ausbildung im Allgemeinen, so wie ihrer Haupt- und Unterscheidungslehren, Einrichtungen, Gebräuche, Handlungen, Personen, Oerter, Sachen und Rechtsgrundsätze insbesondere.
Für
alle Gebildete, vorzüglich für Geistliche, Lehrer und Katechumenen;
von
A. W. Knauer,
Archidiaconus zu Celle im Königreich Hannover.
gr. 8. 1835. Velin-Druckpapier. geh. 1 Rthlr.

Bei W. Heinrichshofen in Magdeburg ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Handwörterbuch der deutschen Sprache,
mit Hinsicht auf Rechtschreibung, Abstammung und Bildung, Biegung und Fügung der Wörter, so wie auf deren Sinnverwandtschaft;
nach den Grundsätzen seiner Sprachlehre angelegt
von
Dr. Joh. Christ. Aug. Heyse,
weil. Schul-Direktor in Magdeburg;
ausgeführt
von
Dr. K. W. L. Heyse.
4te Lieferung 1stes Heft, oder des 2ten Theils 1ster Lieferung 1stes Heft,
L bis Messer,

und wird dieses Heft den resp. Pränumeranten von den Buchhandlungen in Kurzem abgeliefert werden, die es denn einstweilen und bis zur Beendigung des Ganzen planirt heften lassen wollen. Wenn auch der Druck, den Umständen zufolge, nur langsam vorwärts schreitet, so werden sich die Käufer des Buches doch aufs Neue überzeugen, mit welchem Fleiße, welcher Sorgfalt es vom Verfasser fortgeführt wird, dem sichtlich die Arbeit von Bogen zu Bogen unter den Händen lieber wurde, so daß ungleich mehr und Besseres hier gegeben wird, als Anfangs versprochen ward. Der Pränumerations-Preis von 4½ Rthlr. für das Ganze von gewiß 100 Bogen Lexikonformat dauert noch fort. Ein so nützliches Buch, das überall, wo es auf die Bedeutung, den Gebrauch, die Rechtschreibung irgend eines deutschen Wortes ankommt, Auskunft giebt und aus jeder Verlegenheit der Art zu reißen geeignet ist, sollte auf keinem Handlungs-Comptoire, in keinem Geschäfts-Bureau, in keiner Familien-Bibliothek unaufgestellt bleiben.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an, in Breslau die Buchhandlung Josef Max und Komp; in Brieg, K. Schwartz; in Oppeln, Ackermann; in Glatz, Hirschberg; in Gleiwitz, Wlaslowsky.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 59 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 11. März 1835.

Berichtigung.

Die in der literarischen Beilage zum Februarheft des Provinzialblattes enthaltene Recension der Brochure:

„Ueber Homöopathie von Dr. Liltenhain zu Glogau“, welche nächst dem Werkchen selbst, auch die äußere Ausstattung, den Druck und das Papier tadelt, veranlaßt die unterzeichnete Handlung, hierdurch zu erklären: daß die erwähnte Schrift, nicht wie dort irrthümlich angegeben, bei ihr, sondern im Verlage von Carl Flemming hier, erschienen ist.

Glogau, den 6. März 1835.

Verlagshandlung von Carl Heymann.

Aufhebung eines Lizitations-Termines.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der auf den 12ten d. M. zum Verkauf einiger zum Nachlasse des Ober-Bürgermeister Böhm gehörigen Effekten in Sulau anberaumte Termin, zufolge anderweiter Verfügung des Königl. Land-Gerichts zu Posen, aufgehoben worden ist.

Trachenberg, den 7. März 1835.

Königl. Kreis-Justizräthliches Offizium Militsch-Trachenberger Kreises.

v. Prittwitz.

Holz-Verkauf.

Es sollen mehrere Haufen unbrauchbares altes Bauholz, Sonnabend, den 14. März 1835 um 3 Uhr Nachmittags, auf dem städtischen Bauhofe, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 9. März 1835.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction.

Am 12. d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr, soll in Nr. 9. Bischofsstraße, der Nachlaß des Maler Gramsch, bestehend in Betten, Meubles, Kleidungsstücken, Maler-Utensilien, Farbe-Vorräthen und einigen Gemälden, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 6. März 1835.

Mannig, Auctionskommissar.

Wir kaufen

gebrauchte Weinflaschen aller Art,

und bezahlen solche sehr preiswürdig.

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

Eine große Sendung Cravatten mit den neuesten Pariser Schleifen, elegante Westen, Hüte u. neue Sommermützen, erhielt u. empfiehlt zu den billigsten Preisen die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des L. Hainauer junior, Riemerzeile Nr. 9.

Saamen-Offerte.

Alle Sorten

bester in- und ausländischer Garten-, Feld- und Blumen-Saamen,

als: frühen und späten, asiatischen und engl. Blumenkohl, früh und spät. engl. Welschkraut, Weiskraut und Oberrüben rc., englisches und franz. Rey-Gras, Honig-, Spargel- und Thimotheen-Gras, Luzerner, rothen und weißen Klee, inländischen Säe-Lein rc.; empfing und offerirt möglichst billig

Heinr. Wilh. Tietze,

Schweidnitzer Str. im silbernen Krebs.

Die Kalk-Niederlage unterzeichneter Brennerei ist in Breslau auf der Schuhbrücke Nr. 19 im Tempel; wo, so wie auf der Brennerei selbst, gut gebrannter Kalk die Tonne à 1 Rthl. 15 Sgr. verkauft wird.

Kalkbrennerei bei Grüneiche.

Aecht Eau de Cologne

von Jean Maria Farina gegenüber dem Jülichs-Platz in Cöln

und

Gummi-Schuhe

in großer Auswahl, empfiehlt billigst

T. J. Urban,

vormals B. F. Lehmann, am Ringe Nr. 58.

Kleesaamen-Verkauf.

Weißen und rothen Kleesaamen und weißen Kleesaamenabgang, offerirt zu möglichst billigen Preisen

David Galewsky in Brieg.

Barometer und Thermometer, von J. C. Greiner senior und Comp. in Berlin verfertigt,

erhielten so eben in großer Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner und Sohn eine Stiege hoch. (Ring und Kränzel-Markt-Ecke) Nr. 32.

Aechte Bremener Cigarren,

welche bei mir in Commission lagern, verkaufe zu billigen festen Niederlags-Preisen.

F. L. Brade,

dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Saamen-Anzeige.

Sehr schönen, neuen gereinigten, weißen und rothen Kleesaamen, alle Sorten In- und Ausländischer Leinsaamen, Spark oder Acker-Spargel, so wie alle andre Garten-Gemüse- und Blumen-Sämmereien empfiehlt zu den billigsten Preisen ganz ergebenst:

Creuzburg, den 9. März 1835.

L. Rochefort.

Schaf-Verkauf.

Die diesjährigen Verkaufs-Mütter, 150 Stk., können jetzt täglich in Augenschein genommen werden. Die Heerde ist gesund und namentlich frei vom Traber-Uebel. Gutwohne bei Oels, den 8. März 1835.

v. Rosenberg Lipinsky.

Auf dem Dominio Hünern bei Winzig im Wohlauschen Kreise stehen 70 Sprungstähre zum Verkauf, eben so 300 Muttern. Erstere sind aus einer vor 12 Jahren von mir vom Herrn Fürsten von Lichnowsky erkauften Merino-Stammheerde gezogen, und letztere seit 12 Jahren durch dergleichen Stähre veredelt. Die Muttern können jedoch erst nach der Schur abgeliefert werden, weil sie zum Theil noch Lämmer haben. Auch sind 100 Stück Schöpse zum Wolltragen daselbst zu verkaufen und ebenfalls nach der Schur abzuliefern. Die Gesundheit der Heerden ist bekannt, und wird von mir für jede ansteckende Krankheit garantirt.

Obrist-Lieutenant von Reuhauß.

Das Dominium Raschowa bei Cosel hat 60 Stück zuchtfähige, fein wollige, und vollkommen gesunde Mutterschaafe, so wie auch einige dergleichen 2jährige Böcke zu verkaufen.

Gall's
Galizischer Dampf-Brennapparat.

Eine lithographirte Ansicht dieses vollkommensten Spiritus-Apparats meines Systems, nebst einer Darlegung seiner großen Vorzüge vor meinem Schlesischen D. B. Apparat, erfolgt auf frankirte Briefe, gratis.

Gall, in Löwenberg, in Schlesien.

Zum Möbel-, Spiegel-, Porzellain- und Glas-Einpacken empfiehlt sich: J. Uebrick, Schweidnitzerstr. Nr. 48.

Ergebenste Anzeige.

Mit Bezug auf die Anzeige in der gestrigen Zeitung erbietet sich zur Annahme und Beförderung von Gaben für die Abgebrannten zu Poppelau, der Curatus Görlich,
im Pfarrhause zu St. Adalbert.

Nachstehend verzeichnete Warschauer Pfandbriefe als:
L. E. Nr. 42136 . . . Fl. 200,
" " " 46915 . . . " 200,
" " " 34907 . . . " 200,
" " " 99177 . . . " 200,
sind abhanden gekommen, es wird daher vor dem Ankauf derselben gewarnt, indem die nöthigen Maßregeln schon getroffen sind, wieder in Besitz derselben zu gelangen.

Es sind gestern Nachmittag einige junge Leute durch hiesigen Ort nach Breslau gegangen, welchen mein Vorstehehund gefolgt ist; ich ersuche dieselben mir wissend zu machen, wo ich mir den Hund wieder kann abholen lassen, entgegengesetzten falls warne ich Jedermann vor dem Ankauf desselben, er ist von mittler Größe, braun getiegert, hat braune Behänge und Ruthe, und in jedem Behänge einen Einschnitt.

Klein-Raake, den 9. März 1835.
Spät, Gutsbesitzer.

Ein brauner stachelhäriger Vorsteh-Hund mit weißgrauer Schnautze und Brustspitze und Fußspitzen, die Vorderläufe etwas krumm gebogen, ist am 5ten d. M. gestohlen worden; wer denselben Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 12 im Gewölbe nachweist, empfängt eine gute Belohnung.

Eine freundliche Wohnung, bestehend in 1 Stube, Alkove, Küche und Zubehör, vorn heraus zwei Treppen hoch gelegen, ist von Ostern ab in Nr. 24 der neuen Junkernstraße (Arche Noa) zu vermiethen.

Zu vermiethen ist auf dem Neumarkt Nr. 7 und auf Johanni zu beziehen die erste Etage, bestehend in 4 Stuben 2 Alkoven, einer Küche und Entree nebst Zubehör. Mit auch ohne Pferdestall und Wagenplatz. Das Nähere ist in der zweiten Etage desselben Hauses zu erfahren. Auch ist ein großer lichter Keller zu vermiethen, und bald zu beziehen.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen, Karlsstraße Nr. 46, eine zum en gros Geschäfte vorzüglich eingerichtete Handlungs-Gelegenheit. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

In Nr. 47., Karlsstraße, ist der 1ste Stock von 4 Stuben zu vermiethen, zu erfragen Karlsstraße Nr. 33., eine Stiege hoch.

Es ist eine meublirte Stube für einen oder zwei Herren zu vermiethen; zu erfragen Schuhbrücke Nr. 2 eine Stiege hoch.

Angekommene Fremde.

Den 10. März. Gold. Gans: Hr. Oberst und Flügel-Adjutant v. Prittwitz a. Potsdam. — Hr. Gutsbes. v. Rembelinski a. Polen. — Hr. Kaufm. Dyson a. England. — Hr. Kaufmann Schneider a. Berlin. — Hr. Handelsmann Reiter und Hr. Handelsmann Weissberg a. Ollmütz. — Weiße Adler: Fr. Gutsbes. v. Lemannska a. Polen. — Hr. Kaufm. Wiener aus Würzburg. — Hr. Kaufm. Viebig a. Rawicz. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Traube a. Ratibor. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Zobel a. Kempen. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Brethschneider aus Glogau. — Drei Berge: Hr. Kommerzienrath Scholtz a. Warschau. — Deutsche Haus: Hr. Post-Sekr. Krüger a. Parchwitz. Zwei gold. Löwen: Hr. Oekonomie-Kommiss. Gebauer a. Leubus. — Hr. Kaufm. Freund a. Tarnowitz. — Hr. Kastellan Groß a. Karlsruh. — Hr. Pastor Groß a. Postelwitz. — Hr. Apothek. Petzoldt a. Krotoschin. — Gold. Zepter: Hr. Major Graf v. Burghauß a. Mühlatschütz. — Hr. Gutsbes, v. Wenzyk a. Rzetnia. — Hr. Kaufm. Weldhauer a. Neumarkt. —

Privat-Logis: Reuschestr. Nr. 65: Hr. Kaplan Hein a. Liegnitz. — Klosterstr. Nr. 15: Fr. Baronin von Gersdorff a. Gr. Herz. Posen. — Fr. v. Bock a. Probsthain. — Reuschestr. Nr. 9: Hr. Kaufm. Busch a. Stettin.

10. Mz.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 5, 00	+ 3, 0	— 2, 1	— 2, 3	OSO. 6°	heiter
2 U. N.	27″ 5, 34	+ 4, 0	+ 5, 4	+ 2, 8	W. 20	übrwlk.

Nachtkühle — 2, 3 (Thermometer) Oder + 1, 5

Getreide-Preise.

Breslau, den 10 März 1835

	Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 13 Sgr 9 Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr 9 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 6 Sgr. -- Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr — Pf.	1 Rtlr 4 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr 3 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.

Nebst einer literarischen Beilage der Buchhandlung J. Max und Komp. von J. C. F. Manso's Geschichte des preußischen Staates.